

Jagen, essen, streiten

Schlaglichter aus dem Zwingenberger Schlossarchiv der Markgrafen von Baden



Die genannten Vorfälle sind zu finden in LABW, GLAK 69 Baden, Zwingenberg-2 Nr. 1644, 1675, 2062 (u. a.), 2245, 2376, 2693, 2205 (u. a.).

Direkt zu den Online-Findmitteln LABW, GLAK 69 Baden, Zwingenberg-1 und 69 Baden, Zwingenberg-2:

<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=4-5576657&a=fb>



<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=4-5576658&a=fb>



¹ Zeichnung eines zahmen Rehbocks, eigenhändig beschriftet (und auch gezeichnet?) von Markgraf Wilhelm von Baden, um 1838.

Vorlage: LABW, GLAK 69 Baden, Zwingenberg-2 Nr. 2376 K 3

Das Zwingenberger Schlossarchiv, das seit 2021 im Generallandesarchiv Karlsruhe aufbewahrt wird, enthält zwar nur Verwaltungsschriftgut, von trockener Bürokratie kann aber keine Rede sein. Zwischen Rechnungen, Güterverwaltung und Holzverkauf blitzen immer wieder kleine Schlaglichter auf:

Forstwirtschaft und Jagd nahmen auf Schloss Zwingenberg großen Raum ein, das eine wegen seiner wirtschaftlichen Bedeutung, das andere als liebste Freizeitbeschäftigung der Markgrafen. Die Kehrseite waren Holzdiebstahl – gelegentlich bandenmäßig organisiert – und Wilderei.

Schon Karl II., Pfalzgraf bei Rhein, setzte 1682 eine Strafe fest: das Tragen einer *Eisernen Haube welche unter dem Hals zugeschnitten und worauf ein Hirschgeweyh gesetzt Und fest verwahrt seye*. Ob diese Haube wohl als Schandmaske oder eher als Trophäe getragen wurde? Viel geholfen hat es jedenfalls nicht.

Forstmeister Wetzel schoss bei der Wildererjagd gar übers Ziel hinaus: 1830–1832 führte Georg Seitz (ein Wiederholungstäter) Klage

gegen ihn wegen Missbrauch der Amtsgewalt. Wetzel hatte ihn nach der Festnahme ohne viel Federlesens zu einer Prügelstrafe verurteilt und damit offenbar seine Kompetenzen überschritten. Wetzel wurde daraufhin zu einer vierwöchigen Gefängnisstrafe verurteilt; ob er sie auch angetreten hat, ist nicht überliefert.

Die legalen Jagdmethoden waren durchaus kreativ, insbesondere, wenn es um *Raubzeug* [= Raubtiere] ging. Eine Abhandlung aus der Zeit um 1820 berichtet über den Fuchsfang mit *Krähen-Augen* – die Methode sei geeignet für *alles was blind geboren ist*: Die *Krähenaugen* werden mit Fleischstücken zu Ködern verarbeitet. Was auf den ersten Blick wie Analogiezauber erscheint, hat Hand und Fuß. Bei den *Krähenaugen* handelt es sich nämlich um die Samen der Brechnuss, die das hochgiftige Strychnin enthalten. Und falls keine *Krähenaugen* zur Hand sind – ein ausführliches Rezept zur Herstellung von Cyan-Kalium aus dem Jahr 1827 findet sich ebenfalls im Schlossarchiv.

Als kulinarischer Nachschlag: Passend zum Wildragout wäre ein Kräutersalat nach dem Rezept von Hofgärtner Saacke, eine gesunde Mischung aus Wildkräutern und Grünzeug aus dem Garten. Als gelehrter Botaniker hat Saacke jede Zutat mit dem lateinischen Namen versehen (um 1810/20).

Ein weiteres nicht ganz störungsfreies Feld war die Verpachtung von Gütern und sogenannten Beständen wie der Schäferei. Ein Beispiel: Im Jahr 1837 wurde der Schäfereibestand samt Schafhaus in Strümpfelbrunn an Daniel Steiner verpachtet, was sich als Fehler erweisen sollte. Von Anfang an gab es Schwierigkeiten, die in Gant und polizeiliche Fortweisung mündeten und in einer Schadenersatzforderung Steiners in Höhe von 22.044 Gulden 10 Kreuzern gipfelten. (Um diese Summe hätte man eine Dorfkirche bauen können!) Die Gegenrechnung des Rentamts ließ nicht lange auf sich warten, und Steiners Klage wurde abgewiesen. Die Sache endete erst 1853.

Das Schlossarchiv auf Burg Zwingenberg wurde von Juli 2022 bis September 2024 im Rahmen eines von der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg geförderten Projekts erschlossen und ist für alle Interessierten zum Forschen zugänglich. ✱ **Regine Dendler**